



Liebe Leserin, lieber Leser
Liebe Freunde des Lassalle-Hauses

«Glücklich möchten alle Menschen werden. Wenn sie reich wären, würden sie auch glücklich sein, meinen die meisten, meinen, Glück und Geld verhielten sich zusammen wie die Kartoffel zur Kartoffelstaude, die Wurzel zur Pflanze. Wie irren sie sich doch gröblich ...»
(Jeremias Gotthelf)

Wir haben immer mehr und werden doch nicht glücklicher. Das Wirtschaftswachstum hat uns in Westeuropa einen Wohlstand beschert, über den keine Generation vor uns verfügte und den vielleicht auch keine Generation nach uns mehr kennen wird. Trotzdem sind wir nicht glücklich – warum? Wirtschaftswissenschaftler sprechen von Tretmühlen des (vermeintlichen) Glücks. Der Begriff geht zurück auf die Zeit der Industrialisierung, als Menschen mit ihrer Beinkraft tatsächlich Tretmühlen in Gang setzten, um so Energie zu produzieren. Im übertragenen Sinn wird der Begriff heute gebraucht, um Bereiche unseres Lebens zu umschreiben, deren Eigendynamik wir allzu leicht erliegen.

Augenfällig wird der Tretmühleneffekt etwa in unserem Status- und Anspruchsdenken. Als klassisches Statussymbol gelten Autos und Kleidung. Eine wesentliche Rolle spielt indes auch das Einkommen, wie uns Salärdiskussionen immer wieder zeigen. Die absolute Summe scheint dabei weniger wichtig als der Vergleich des eigenen mit dem Lohn der andern: Man will sich doch zu den Besserverdienenden zählen dürfen. Mit dem Wohlstand steigen dann auch unsere Ansprüche, und die Tretmühle wird vollends zum Goldhamster. Die wachsende Zahl an Entscheidungsmöglichkeiten wäre eine weitere Dynamik, die uns in der Regel überfordert. Denn wer könnte über 100 Fernsehprogramme prüfen, bevor er sich für eine Sendung entscheidet? Und dann unser stetes Bemühen, Zeit einzusparen: Die verschiedenen Verkehrsmittel bringen uns wohl immer schneller ans Ziel, doch wohnen die meisten Menschen immer weiter vom Arbeitsplatz entfernt und benötigen zum Pendeln mehr Zeit. Und wenn wir Zeit gewonnen haben, wofür nutzen wir sie?

Vielleicht wären die Weihnachtstage auch eine Einladung an uns, unseren eigenen Tretmühlen ein Schnippen zu schlagen und die freie Zeit einfach zu geniessen und sie einander zu schenken. Die Begrenztheit unseres Lebens nüchtern anzunehmen und wertzuschätzen. Und uns unserer Lebensquellen zu vergewissern.

Herzlich, Ihr

Bethlehem und Jerusalem



Lassalle-Haus-Reise 2010: Martha Troxler, Dr. Hiyam Marzouqa und Christian Rutishauser in Bethlehem

Bethlehem, nur wenige Kilometer südlich von Jerusalem gelegen, ist die Geburtsstadt Jesu. Obwohl in Nazareth aufgewachsen, ist Jesus somit von Anfang an dynastisch legitimiert: In der Stadt des Königs Davids geboren, hat er Anspruch auf Königtum. Dass es dabei nicht um weltlich-politische Herrschaft geht, ist in seinem Leben und Wirken deutlich geworden. Er handelte aus dem Vertrauen auf Gott. Er legte Gottes Wort so aus, dass es zur befreienden Botschaft wurde. Er verkündete das Kommen von Gottes Königreich, dem Reich der Gerechtigkeit und des Friedens. Dabei wurde er selbst zum König des Wortes, zum Messias, dem königlich Gesalbten.

In Jerusalem, nur wenige Kilometer nördlich von Bethlehem gelegen, ist Jesus am Kreuz hingerichtet worden. Nur kurze Zeit hatte er in der Stadt gewirkt, die unter König David zum Ort geworden war, an dem bis heute Gottes Gegenwart besonders verehrt wird. Mit Dornen gekrönt, dem Hohn des Volkes preisgegeben, spottet der Dornenkönig bis heute aller ungerechten Macht- und Gewalt-herrschaft, die den Menschen knechtet. Jerusalem wurde für Jesus zur Todesstadt. Doch Gott, König über Leben und Tod, erweckte ihn von den Toten und eröffnete damit für alle in der Nachfolge Jesu einen Weg zu neuem Leben.

So sind für Christinnen und Christen Bethlehem und Jerusalem untrennbar verbunden. Sie versinnbildlichen Geburt, Tod und Neugeburt im Geist Jesu. Im 20. Jahrhundert versuchte der Vatikan, Jerusalem und Bethlehem dem Schutz der internationalen Politik zu unterstellen, auf dass sie nicht verschiedenen Staaten zugeteilt würden. Heute verläuft zwischen den beiden Städten eine Trenn-

mauer. Das weltlich-politische Handeln ist von Frieden und Gerechtigkeit weit entfernt. Die finsternen Kräfte des Todes wurden 2002 bis in die Geburtskirche in Bethlehem selbst hineingetragen, als die Kirche zur Festung und damit zum Schauplatz wochenlangender Kämpfe zwischen Palästinensern und Israeli gemacht wurde.

Unmittelbar neben der Mauer steht das Caritas Baby-Hospital der Kinderhilfe Bethlehem. Ebenfalls in Bethlehem steht die katholische Universität, wo jungen Menschen, ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit, unter schwierigen gesellschaftlichen Bedingungen Bildung vermittelt wird. In beiden Institutionen ist die Arbeit vom Geist Jesu getragen. Menschen sollen, körperlich und geistig gefördert und gebildet, in seinem Sinne „Könige des Worte“ werden. Die Hoffnung, dass dadurch ein substantieller Beitrag zu Gerechtigkeit und Frieden geleistet werden kann, lebt in allen.

Seit vielen Jahren unterstützt das Lassalle-Haus die Versöhnungs- und Friedensarbeit in Bethlehem und Jerusalem. Die regelmässigen Reisen nach Israel/Palästina haben es vielen Teilnehmenden ermöglicht, mit Institutionen und Menschen vor Ort Beziehungen zu pflegen. Das Lassalle-Institut setzt mit seinem Projekt „Jerusalem – offene Stadt zum Erlernen des Friedens in der Welt“ ein Zeichen der Hoffnung. „Zu Fuss nach Jerusalem“, das Pilgerprojekt des Lassalle-Hauses, ermöglicht einen spirituellen, interreligiösen und politischen Beitrag zum Frieden in und für Nahost. In einem Jahr, wenn die Pilger in Jerusalem angekommen sind, führt der Weg in der Heiligen Nacht von Jerusalem nach Bethlehem. Die Mauer wird hoffentlich passierbar sein, und im Caritas Baby-Hospital soll die Mitternachtsmesse gefeiert werden „zur Ehre Gottes und Frieden auf Erden den Menschen seiner Gnade“.

Christian M. Rutishauser

Weihnachtsspende: Indem Sie unser Pilgerprojekt «Zu Fuss nach Jerusalem» unterstützen, helfen Sie mit, dass wir unterwegs und vor Ort ein Zeichen für Frieden und Gerechtigkeit setzen können.

Kurshinweis:

Jerusalem: Faszination & Herausforderung von der Antike bis zur Gegenwart

Kurs/Datum: P1 | 14.–16. Januar

Leitung: Christian Rutishauser SJ, Hildegard Aepli, Franz Mali, Esther Rütthemann

Sprich an das göttliche Licht in der Dunkelheit der Welt

Versöhnungsreise nach Berlin



Am 2. Oktober, dem Tag der Deutschen Einheit, starteten wir die mehrtägige Versöhnungsreise nach Berlin mit der Absicht, die Verbindung zwischen Ost- und Westdeutschland zu stärken. Die Mauer der Trennung ist längst gefallen, doch unsichtbar ist sie an vielen Orten und in verschiedenen Themen immer noch gegenwärtig.

An einem Tag führte uns ein Teilnehmer durch das Ostberlin seiner Kindheit. Damals war er ein begeisterter Anhänger des Regimes gewesen, und der russische Soldat war der Held seiner Jugend. So gehörte der Besuch des Ehrenmals für die gefallenen russischen Soldaten im Treptower Park selbstverständlich zum Tagesprogramm. Die Anlage ist nach

einem uralten Muster gestaltet und spiegelt das Schicksal von Soldaten in Kriegszeiten. Eine Triumphstrasse führt die Helden an den Abgrund, wo es kein Zurück mehr gibt. Auf diesem Weg verlieren sie nach und nach die erste Begeisterung, werden zum namenlosen Kriegsmaterial der Befehlshaber. Am Ende wartet der Tod, der ganz real physische – und für die Überlebenden auch der seelische.

Es war erleichternd, an Orten, wo Schreckliches geschah, das göttliche Licht anzusprechen. Oft gab uns die Natur Zeichen, liess uns spüren, dass sich durch unsere Meditationen etwas veränderte: Wo am Anfang keine Vögel zu hören gewesen waren, erklang am Ende einer Lichtmeditation ein kleines vielstimmiges Konzert.

Solche spirituell-politischen Reisen ermächtigen. Sie führen aus der lähmenden Ohnmacht, in die uns negative Schlagzeilen versetzen, heraus in die Gewissheit, dass wir jeden Tag Licht und Liebe in der Menschheit mit unseren Gebeten stärken können.

Anna Gamma

Lassalle Ethikforum 2011

Im Mittelpunkt: Der Mensch

Die Frage, was den Menschen ausmacht, ist eine der ältesten der Menschheit. Die Antworten auf diese Frage sind so vielfältig wie die Menschen selber. Und sie variieren je nach dem gesellschaftlichen Bereich, aus dessen Perspektive sie sich herausgebildet haben. Für die Wirtschaft ist der Mensch vor allem ein Homo Oeconomicus, der seine Interessen bestmöglich verwirklichen will. Die Politik sieht in ihm den aktiven Bürger, der politische Prozesse gestaltet. Und in der Religion wird der Mensch als jemand erkannt, der auf ein Absolutes bezogen ist.

Das Lassalle Ethikforum 2011 will «Visionen vom Menschen» in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur in den Mittelpunkt stellen. Welche Visionen vom Men-

schen herrschen in den jeweiligen Bereichen vor? Welche geben Orientierung im Themendickicht der Zeit und welche erweisen sich als Sackgasse? Das Ethikforum wird verschiedene Visionen vom Menschen vorstellen und miteinander ins Gespräch bringen. Kooperationspartner sind das Lassalle-Institut, die Stiftung Weltethos sowie das Institut für Gesellschaftspolitik, München.

Visionen vom Menschen in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur

Termin: Donnerstag 14. April 2011, 14 Uhr bis Freitag 15. April 2011, 13 Uhr.

Anders reisen

Eben erst sind sie alle zurückgekehrt, die Reisenden, die mit dem Lassalle-Haus in Israel, Berlin oder China unterwegs waren. Schön, sie mit all ihren Erlebnissen und Geschichten hier wieder willkommen zu heissen. Wir haben uns dem Dialog verschrieben: zwischen den Religionen, zwischen den Kulturen. Und das Reisen ist sicher die intensivste Form, sich diesem Dialog auszusetzen. Man ist ganz konkret mit dem Fremden, dem Andersartigen konfrontiert. Das bereichert, aber es fordert auch heraus. Diese Mischung beflügelt unsere Reiseleitenden. Dialog soll sich ereignen, er soll uns unsere Grenzen bewusst machen und uns über sie hinausführen. Das hat mit Menschen zu tun, nicht mit Theorien. Wir bieten Ihnen ein Haus, einen Schutzraum für spirituelle Wege. Genauso gern aber

begleiten wir Sie hinaus in die Welt. Es gehört zu unserem Grundverständnis, Rückzug und Engagement als untrennbares Paar zu sehen. Wir sind gerne Hauseltern und Reiseführer zugleich. In solcher Gesellschaft reisen Sie sonst nirgends.

Für Ihre Ferienpläne 2011 die wichtigsten Termine:

Spanien – Auf den Spuren der Mystiker: 25. April–1. Mai, Leitung: Prof. Mariano Delgado, Christian Rutishauser SJ

Indonesien mit Bali – Der andere Islam:

9.–23. Juli, Leitung: Toni Kurmann SJ, Kris Cahyadi SJ

Iran – Eintauchen in die persische Kultur:

30. Sept.–14. Okt., Leitung: Lukas Niederberger,

Dr. Farsin Banki

Hoher Besuch im Lassalle Haus



V.l.n.r. Christian M. Rutishauser, Adolfo Nicolás, Pierre Emonet

Im vergangenen Oktober fand die Europäische Provinzialkonferenz des Jesuitenordens im Lassalle-Haus statt. Sie brachte die Verantwortlichen der 27 Europäischen Provinzen nach Bad-Schönbrunn zu ihrer jährlichen Planungskonferenz. Mit dabei war auch Pater Adolfo Nicolás SJ, der Generaloberer der Gesellschaft Jesu. Vor seiner Ernennung im Januar 2008 hatte der gebürtige Spanier über dreissig Jahre in Ostasien verbracht – eine wertvolle Erfahrung für den Leiter eines internationalen Ordens, von dessen weltweit rund 19'000 Mitgliedern ein gutes Drittel auf dem asiatischen Kontinent zu Hause ist. So wusste P. Nicolas die langjährige Zen-Tradition und den interkulturellen Dialog im Lassalle-Haus besonders zu schätzen. Er besuchte auch die Schweizer Jesuitenprovinz, der Pater Pierre Emonet SJ vorsteht.

Zehn Jahre, zwei Bücher, zwei Wege

2011 wird Christian Rutishauser SJ bereits seit zehn Jahren Bildungsleiter im Lassalle-Haus sein. Es war ihm stets ein Anliegen, Spiritualität zu vertiefen und aus dem Besten der christlichen Tradition zu schöpfen, um mit den Fragen der Zeit in einen fruchtbaren Dialog treten zu können. So sind, nicht zuletzt in Zusammenhang mit den jährlichen Mystikseminaren, verschiedene Texte entstanden, die Klärung und Inspiration vermitteln. Der Vielfalt der Religionen und der Gottesbilder spürt er darin ebenso nach wie einer spirituellen Leitungskultur und geistlichem Coaching. Nun erscheinen die Texte demnächst gesammelt im Grünewaldverlag.

Gemeinsam mit Dr. Simon Peng-Keller hat P. Christian Rutishauser auch den Masterlehrgang für christliche Spiritualität aufgebaut. Und die beiden leiten nun

schon seit Jahren die Kontemplationskurse der via contemplativa. Als Privatdozent im Bereich Spiritualität hat Simon Peng-Keller unlängst eine Einführung in die Theologie der christlichen Spiritualität publiziert. Das Erscheinen der beiden Bücher, die erfolgreiche Zusammenarbeit in via contemplativa und Masterlehrgang, wie auch die runde Zahl sind ein Grund zum Feiern!

Sonntag, 6. März 2011, 15–17 Uhr:

Buchvernissage und Apéro riche

Christian M. Rutishauser: Vom Geist ergriffen dem Zeitgeist antworten. Christliche Spiritualität für heute, Ostfildern 2011.

Simon Peng-Keller: Einführung in die Theologie der Spiritualität, Darmstadt 2010.

Gönnersalon

Von Tretmühlen des Glücks und sinnlosen Wettbewerben: Gönnersalon mit Mathias Binswanger.

Nach dem spannenden Abend mit Alois Riklin, dessen Ausführungen zu Lessings Ringparabel und dem Wahrheitsanspruch der Religionen mit lebhaftem Interesse aufgenommen und diskutiert wurden, lädt das Lassalle-Haus am Sonntag, 27. Februar 2011 seine Gönnerinnen und Gönner wiederum zu einer Gesprächsrunde ein. Unser Gastredner ist Mathias Binswanger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Solothurn. Er ist Autor der Publikation «Die Tretmühlen des Glücks. Wir haben immer mehr und werden nicht glücklicher. Was können wir tun?» (Herder 2006) sowie des unlängst erschienenen Buches: «Sinnlose Wettbewerbe – Warum wir immer mehr Unsinn produzieren». Ein unterhaltsamer Abend ist garantiert.

Für Ihre Agenda:

Sonntag, 27. Februar 2011, 17–21 Uhr.

Bibliothek der Weltreligionen

Die Einrichtung der «Bibliothek der Weltreligionen» mit Büchern aus dem Suhrkampverlag ist im Sommer 2009 von vielen lebhaft begrüsst und grosszügig unterstützt worden. 50 Bände konnten damals angeschafft werden und stehen seither den lesefreudigen Gästen unseres Hauses zur Verfügung.

Inzwischen ist der Verlag natürlich nicht untätig gewesen, sondern hat die Reihe fleissig fortgesetzt. 27 Neuerscheinungen sind es, mit denen wir unsere kleine Bücherei gern ergänzen möchten, darunter zum Beispiel das «Handbuch der Religionen» oder ein Grundlagenwerk wie die Theologischen Schriften von Karl Barth oder auch Michael Stausbergs spannende Abhandlung über «Religion im modernen Tourismus». Ab Anfang Januar finden Sie auf unserer Website eine Liste aller neuen Titel samt einer Anleitung, wie Sie einzelne Werke Ihrer Wahl sponsern können. Ihr Name wird dann im entsprechenden Band vermerkt: «Geschenkt von ...» All unseren bibliophilen Sponsoren im Voraus herzlichen Dank!

Osttor – Westtor – Südtor – Nordtor



Im Juni ist der Psychotherapeut und Coach Dieter Wartenweiler anlässlich des Sangha-Treffens in Bad Schönbrunn zum Zen-Lehrer ernannt worden. Mit dem Gedankengut beider Welten vertraut, bezeichnet er Zen als grosses religiöses Geschenk des Ostens an den Westen. Sein soeben erschienen Buch vergleicht die östliche Weis-

heitslehre mit westlichen Erkenntniswegen, vor allem mit der Tiefenpsychologie C.G. Jungs, die er in seiner Berufsausbildung studiert und in der Praxis vielfach angewendet hat. Im Bild des Tores, das als Leitmotiv das Buch durchzieht, beschreibt Wartenweiler die verschiedenen Zugänge zu dem einen Geheimnis: dem wahren Menschen – ohne Rang und Namen.

Buchvernissage, 20. Februar 2011, 16–18 Uhr

Dieter Wartenweiler: Zen im Westen – Der wahre Mensch ohne Rang und Namen
Patmos-Verlag, ISBN: 978-3-491-72562-1

Seminar mit Prof. Jürg Willi

Gemeinsames Wachsen in der Liebesbeziehung

Datum: 16.–18. Jan. **I** So 18.30–Di 13.00

Kosten: Kurs Fr. 290.– **I** Pension Fr. 216.–

Leitung: Prof. Dr. Jürg Willi,
Verena Schwerzmann-Mahnig

Einzel-Exerzitien

Datum: 27. Febr.–5. März **I** So 18.30–Sa 13.00

Kosten: Kurs Fr. 360.– **I** Pension Fr. 648.–

Leitung: P. Tobias Karcher SJ,
Dr. med. Heidi Eilinger

Exerzitien mit Gemeinschaftselementen

Datum: 16.–23. Januar **I** So 18.30–So 13.00

Kosten: Kurs Fr. 420.– **I** Pension Fr. 756.–

Leitung: P. Christian Rutishauser SJ,
Johanna Ebell-Maak, Rosmarie Blättler

Exerzitien mit Bibliodrama

Datum: 27. Febr.–3. März **I** So 17.00–Do 13.00

Kosten: Kurs Fr. 320.– **I** Pension Fr. 432.–

Leitung: P. Toni Kurmann SJ, Hildegard Aepli

Standortbestimmung

Was will ich? Was ist wichtig?

Datum: 06.–09. Januar **I** Do 18.30–So 13.00

Kosten: Kurs Fr. 330.– **I** Pension Fr. 324.–

Leitung: Lukas Niederberger

Biografiearbeit

Grenzen und Neuwerden im Alter

Datum: 25.–27. Februar **I** Fr 17.00–So 16.00

Kosten: Kurs Fr. 200.– **I** Pension Fr. 216.–

Leitung: Karl Graf, Theres Spirig-Huber

via contemplativa

Datum: 14.–16. Januar **I** Fr 18.30–So 13.00

Kosten: Kurs Fr. 160.– **I** Pension Fr. 216.–

Leitung: Tobias Karcher SJ, Dr. Heidi Eilinger

Datum: 13.–19. Februar **I** So 18.30–Sa 09.00

Kosten: Kurs Fr. 330.– **I** Pension Fr. 756.–

Leitung: Christian M. Rutishauser SJ,
Dr. Heidi Eilinger

Datum: 28.–30. Januar **I** Fr 18.30–So 13.00

Kosten: Kurs Fr. 120.– **I** Pension Fr. 216.–

Leitung: Ingeborg & Simon Peng-Keller

Geistliche Begleitung – Gefährtschaft auf dem Glaubensweg



Ein Sämann geht aufs Feld, um zu säen. Die Körner des Sämanns fallen auf den Weg, auf felsigen Grund, in die Dornen und schliesslich auf guten Boden. Dort, in der guten Erde, können die Samen keimen und Wurzel schlagen, wachsen, reifen und Frucht bringen. Das Gleichnis vom Sämann ist wohl das uns vertrauteste Wachstumsgleichnis aus den Evangelien. Jede und jeder von uns wird es auf je eigene Weise in Bezug setzen zur persönlichen Erfahrung. Wir ahnen ja, wo der Boden unseres Lebens überwuchert oder trocken ist, und wir spüren, wo der Samen auf fruchtbaren Boden fällt und Wurzeln schlagen kann. Vielleicht ist die vornehmste Aufgabe der geistlichen Begleitung die des befreundeten Gärtners. Vor dem Hintergrund ihrer eigenen Wachstumsprozesse werden die geistlichen Begleiter eingeladen, ihr Augenmerk auch den benachbarten Grundstücken zu schenken. Und sorgfältig, gemeinsam mit den Üben, die ganze Fruchtlandschaft liebevoll in den Blick zu nehmen. Zu erfragen, wo die Üben den Eindruck haben, dass Wachstum geschehen kann und was es dazu braucht.

Geistliche Begleitung ist ein Beziehungsgeschehen. Die Beziehung zwischen den Üben und Gott steht im Vordergrund. Den Üben, die sich einlassen auf diesen menschenfreundlichen Gott. Den Üben, die mit diesem Gott ein Gespräch über ihr Leben beginnen, so «wie ein Freund mit seinem Freund spricht», wie Ignatius von Loyola es uns nahelegt. Der Mystiker und Seelenbegleiter spricht von der geistlichen Begleitung als einer «Waage», die die Aufgabe hat, die Umstände für ein gelingendes Gespräch immer wieder neu auszutarieren und ins Gleichgewicht zu bringen. Eher weniger Worte als mehr, eher ein gemeinsames Schweigen als überlagernde Monologe. Der Üben soll begleitet werden zu einem «Innerlich-verspüren-und-schmecken» des eigenen Lebens. So dass das eigene Leben sich öffnet für den Urgrund und die Quelle allen Lebens. Diesen Urgrund, der für uns Christen ein menschliches Antlitz trägt. Menschen zu ermutigen, ihr Leben und insbesondere ihre Sehnsucht in Worte zu fassen gegenüber diesem Gott des Lebens, ist vielleicht eine der wichtigsten Aufgaben des geistlichen Begleiters. Wie uns die

Heilungsgeschichten im Neuen Testament aufzeigen, ist es wesentlich, dass wir unsere Sehnsucht formulieren und sie dergestalt vor dem lebensspendenden Gott zur Sprache bringen.

In umfassendem Sinn ist geistliche Begleitung Gefährtschaft auf einem Weg. Eine Gefährtschaft, die dem Üben hilft, auf alles zu achten, was sich in seinem Leben zeigt: Auf die vordergründigen Erfahrungen sowohl, als auch auf die Stimmungen, Gefühle und Widerstände. Eine Gefährtschaft, die eine kontemplative Haltung in unserem Leben fördert. Und die dann auch hilft, Stimmungen, Gefühle, Bilder zu unterscheiden, immer im Hinblick auf die Frage, was dem Leben und dem Wachstum besser dient.

Schliesslich soll die geistliche Gefährtschaft auch dazu ermuntern, Entscheidungen mutig zu treffen. In einer Gesellschaft, die es für ideal hält, viele Wahlmöglichkeiten zu haben, fällt es den Einzelnen immer schwerer, sich von bestimmten Optionen zu verabschieden. Aber nur wenn wir immer wieder bereit sind zum Verzicht, zum Loslassen und Freigeben, nur dann kann uns ein Weg weiterführen, sonst treten wir auf der Stelle. Erst wenn wir Abgelebtes hinter uns lassen, sind neue Wachstumsschritte möglich. So ist geistliche Begleitung der befreundete Gärtner, der diskrete Dritte im Gespräch zwischen Mensch und Gott, der Gefährte auf dem Glaubensweg.

Tobias Karcher

Kurshinweise:

Exerzitien im Alltag planen und leiten

Seminar für Kursleitende

Kurs/Datum: E32 | 14.–16. Januar

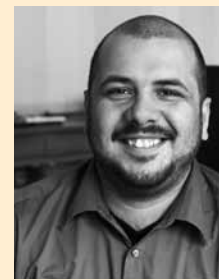
Leitung: Pfrn. Margrit Schiess, Leiterin Ausbildung Exerzitien, Rorbas
P. Bruno Brantschen SJ, psychother. Begleiter, Basel

Weiterbildung zur Spiritualität der Exerzitien

Kurs/Datum: E33 | 27.–29. März

Referentin: Dr. phil. Dr. theol. Monika Renz, Psychotherapeutin FSP,
Leiterin der Psychoonkologie Kantonsspital St. Gallen
Leitung: P. Christian Rutishauser SJ, Lassalle-Haus

Willkommen



Nabil Bisig

Nabil Bisig unterstützt uns seit September am Empfang. In Kenia geboren und aufgewachsen, hat er in der Schweiz zunächst den Weg in die Hotelbranche gefunden. Er ist unser Fachmann für

Hotelsoftware und für alles was mit Fischen zu tun hat. Lassen Sie sich mal von seinem neuesten Fang erzählen. Herzlich willkommen, Nabil!

Abschied

Roshan Wiratunga

Gerade hatten wir gemeinsam sein zehnjähriges Betriebsjubiläum gefeiert, da hat uns unser zweiter Koch Roshan Wiratunga verkündet, dass er sich beruflich verändern will. Mit Roshan verlässt uns der personifizierte Sonnenschein, der gerade die dunklen Novembertage mit seinem strahlenden Lächeln und seinen lustigen Liedern aufhellen konnte. Alles Gute Dir, Roshan – wir werden Dich vermissen!

Adventskalender

Tag für Tag
schliesst sich leise
ein Türchen deines Lebens

und deine Möglichkeiten
fallen unwiderruflich
ins Schloss

Die verriegelte Tür
in der Mitte aber
du selbst

öffnest du dich
vielleicht schaut dich dann
überraschend ein Kind an

Andreas Knapp

Impressum

Erscheint im April, Oktober und Dezember

Herausgeber: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

info@lassalle-haus.org

www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: P. Dr. Christian Rutishauser SJ

Redaktion: Andrea Zwicknagl/Margret Mellert

Layout&Satz: Manuela Burkart

Logo Lassalle-Haus: Jrma Bamert, Zürich

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© 2010 | Lassalle-Haus Bad Schönbrunn